

1

Auf halbem Weg nach Hause fängt es zu regnen an, wir werden beide klitschnass. Ich frage Bernhard, wie er sich gerade fühlt, mit uns.

Mit was, fragt Bernhard.

Mit der Beziehung.

Gut, antwortet Bernhard. Gut.

Eine Zeit lang sagt niemand etwas. Wir gehen durch eine Unterführung und quer über einen Parkplatz. Mir ist kalt und jeder meiner Schritte schmatzt.

Es regnet oft in letzter Zeit, sage ich.

Ja, sagt Bernhard. Oft scheint aber auch die Sonne.¹

2

Wir lernten uns online kennen, Sommer 2014. Wir hatten 80% Match bei Lifestyle und 93% bei Sex.

Bei unserem ersten Date gingen wir ins Freibad, es war drückend schwül. Bernhard trug eine zerrissene Jeansjacke und Wimperntusche und sah aus wie ein Engel. Wir unterhielten uns über Kleinigkeiten: Dass wir den Chlorgeruch mögen. Dass wir lange nicht am Meer waren. Dass ein Gewitter in der Luft liegt. Auf dem Sprungturm küsstet wir uns, ein feuchter, harter Kuss. Wir sprangen Hand in Hand ins Becken. Beim auftauchen fragte Bernhard, ob ich es auch „fühle“. Ja, sagte ich, natürlich, obwohl ich nicht sicher war, was er meinte. Er klatschte begeistert in die Hände. Vor dem Freibad schrieb ich ihm meine Adresse auf seinen Handrücken. Zwei Tage später stand er vor meinem Haus, einfach so, rief meinen Namen. Ich öffnete das Fenster. Er winkte und breitete die Arme aus, als wolle ich springen und als müsse er mich fangen. Ich rannte lachend herunter zu ihm. Das ging aber schnell, sagte Bernhard.

Ja, antwortete ich. Hab mich gefreut, dich zu sehen.

¹ Bitte lies diese Geschichte jemandem vor. Bevor du anfängst, reiße ein Büschel Gras aus und bestreue den Kopf der anderen Person damit. Erkläre ihr, dass es eine Segnung ist, für euch, für die Zukunft. Dass du nicht viele Menschen auf diese Weise bestreuen würdest.

Hast du schon mit Schuhen auf mich gewartet?, fragte Bernhard.

Nein, sagte ich. Ja. Macht das was?

Bernhard lachte und griff nach meiner Hand. Komm. Lass uns spazieren gehen.

Also spazieren, ewig weit stadtauswärts. Bernhard fragte mit einer ansteckenden Leichtigkeit nach meinem Leben und erzählte von seiner Band (The Cross-fire), experimenteller Post-Noise, wie er sagte. In einem Gebüsch am Landwehrkanal hatte ich zum ersten Mal seinen Schwanz im Mund. Er schmeckte salzig, spitze Steine drückten sich währenddessen in meine Knie. Ich wollte, dass er auf meiner Brust kommt, und er tat es, ohne zu zögern. Zuhause duschte ich lange. Alles fühlte sich weich an, wie in Fleece verpackt.

Wir begannen uns häufiger zu treffen. In Brasilien war Fußball-WM, wir zogen nachts los und brachen Deutschlandfahnen von den Autos ab. Bernhard entfernte die goldenen Streifen, nähte den Rest an eine Schnur, eine autonome Girlande sozusagen, was zwar punkig, aber gleichzeitig so spießig war, dass es mich völlig aus dem Konzept brachte.

Nach unseren Touren gingen wir zu mir, lagen auf meinem Bett, hörten Prince, masturbierten. Wir schliefen wenig. Das war unser Spiel, zusammen auf die Müdigkeit zu pfeifen. Bernhard gewann jede Partie. Wenn ich morgens aufwachte, saß er schon in der Küche oder – was mich immer wieder zu Tode erschreckte – lag mit geöffneten Augen neben mir im Bett und sah mich erwartungsvoll an.

Ich war den ganzen Sommer über gut gelaunt. Ich schob das meiste davon auf die Hitze. Wenn ich das aufmalen sollte, diese Zeit, würde ich einen lachenden Menschen malen, das wäre dann ich. Die Sonne würde scheinen und keine Wolke am Himmel. Im Hintergrund wäre jemand zweites, der unscharf durchs Bild läuft. Ich kann mir Bernhard immer nur in Bewegung vorstellen. Manchmal überrascht es mich, dass er noch nicht verschwunden ist.²

² Mache eine Pause vom Vorlesen. Verlasse den Raum. Sag der anderen Person im Rausgehen, dass du sie jetzt verlässt. Dass du nie, nie wiederkommst. Dann gehe in die Küche. Mixe zwei Saftschorlen für euch. Sage, dass es ein Witz war. Lacht zusammen aus ganzem Herzen.

3

WG-Party bei mir zuhause. Wir tanzen und ich bin erschöpft vom Tag. Ich lege den Kopf auf Bernhards Schulter. Er streichelt mich, sagt: Leg dich doch schon mal hin. Ich lächle ihn an. Es läuft *Nothing Compares To You* in einer Karaokeversion, aber kaum jemand kennt den Text. Ich setze mich aufs Sofa. Ständig kommen Leute zu Bernhard und bieten ihm Getränke an, während er, soweit ich das erkennen kann, zu niemandem kommt und niemandem Getränke anbietet, auch mir nicht. Es stört mich nicht. Wir sind inzwischen routiniert miteinander, dazu gehört auch, dass wir auf Partys unabhängig sind. Bei *Careless Whisper* von George Michael geht draußen Feuerwerk los. Die Leute rennen zum Fenster und stecken ihre Köpfe raus. Zu Serge Gainsbourg – *Je t'aime* mixe ich mir einen furchtbar sauren Zitronencocktail. Als ich ausgetrunken habe, gehe ich in die Küche. Bernhard lehnt am Tisch und unterhält sich mit einem gut aussehenden Spanier.

Ich geh jetzt ins Bett, sage ich.

Bernhard ascht ins Spülbecken. Mach das.

What?, fragt der Spanier.

Bin todmüde, sage ich.

He is very tired, erklärt Bernhard und streichelt mir über den Rücken. Ich komm gleich nach.

Einmal habe ich eine Fotoausstellung des Künstlers Florian S... (Name vergessen) gesehen. Er mietete sich in luxuriösen Hotels ein und baute dort kleine Höhlen aus dem Mobiliar. In der Mitte eine Matratze, an den Seiten Schreibtischplatten, oben Schrankrückwände, Stühle, etc. Am Morgen baute er alles wieder ordentlich zurück, vorher noch ein Foto, das war's. Ich konnte das Gefühl in den Bildern sofort verstehen. Diesen Wunsch, in einer Höhle zu schlafen. Obwohl es dem Künstler vielleicht nicht mal darum ging, vielleicht war es eher das Subversive daran, die zerlegten Luxusmöbel, oder es war eine Zwangshandlung, was weiß ich.

In meinem Zimmer vibrieren die Bilderrahmen vom Bass. Ich kann nicht einschlafen. Aus dem Nachbarzimmer höre ich Elvis: *You can find me any time / at the Heartbreak Hotel*. Ich liege mit offenen Augen im Dunkeln, stehe auf, trinke Wasser, lege mich wieder hin. Irgendwann gebe ich auf. Ich ziehe mich an und gehe zurück ins Wohnzimmer, wo jetzt alle wie betäubt auf Kissen liegen. Bernhard ist nicht zu sehen, auch in der Küche nicht. Ich hole meine Jacke und gehe vors Haus. Es ist kälter als gedacht. Ich gehe ein Stück in die eine Richtung, dann kehre ich um und gehe in die entgegengesetzte Richtung zurück, an meinem Haus vorbei, immer weiter, bis irgendwann das Feuerwerk wieder los geht, diesmal direkt über mir. Keine Ahnung was heute gefeiert wird, es ist doch unter der Woche, denke ich, was feiern die denn unter der Woche, verdammte Scheiße.

Als ich nach Hause komme ist die Wohnung fast leer, die Musik ist aus. Im Wohnzimmer: Bernhard, an die Wand gelehnt, als wäre nichts. Neben ihm der Spanier.

Wo warst du?, frage ich. Wart ihr draußen?

Bernhard dreht sich um. Er sieht mich überrascht an:

Du bist ja noch wach.

4.

Heute habe ich mein Handy verloren. Ich habe mindestens eine Stunde danach gesucht, alle Dinge verschoben, alle Schränke geöffnet, mich auf den Boden gelegt und unter das Sofa gesehen, nichts, schließlich das Handy in meiner Hosentasche gefunden. Auf diese Weise den ganzen Tag verbracht, so völlig neben der Spur.

Bernhard hat sich nicht gemeldet, wieder mal erscheint es mir, als habe er völlig das Interesse an mir verloren. Vor ein paar Tagen habe ich ihm eine Sprachnachricht geschickt, in der ich ihn auch nach dem Spanier fragte, ihm versicherte, es sei ok für mich, wenn etwas gelaufen sei, ich könne es verstehen, etc. Er antwortete

nur mit zwei Emojis darauf, einem Alien und einer Rose. Ich habe inzwischen aufgegeben nach einem System in seinem Antworten und Nicht-Antworten zu suchen.

Bernhard, manchmal denke ich daran, wie schön es wäre, allein mit dir auf der Welt zu sein, nur wir beiden. Oder im Weltall. Wir könnten zusammen um irgendetwas kreisen, um einen Planeten vielleicht, um einen kalten, lebensfeindlichen Himmelskörper, jeder auf seiner Umlaufbahn, anstatt immer nur ich um dich.

5

Zwei Tage später steht Bernhard vor meiner Tür, wie immer unangekündigt, singt Prince in die Gegensprechanlage: *I want to be your fantasy / maybe you could be mine*²³

Ich kann nicht, unterbreche ich ihn. Ich kann gerade nicht. Ich habe gerade Dinge zu tun.

Kein Problem, sagt er. Dann morgen vielleicht.

Ja, sage ich. Vielleicht morgen.

Er geht, ich mache mir eine Wärmflasche und lege mich ins Bett.

Bernhard, lass es mich dir nochmal langsam erklären: falls ich dir manchmal unabhängig vorkomme, dann ist es nur gespielt, es ist ein Geschenk für dich. Es ist mir nicht wirklich egal, ob und wann du dich meldest. Ich habe Dinge zu tun, aber nichts, wofür ich nicht unter irgendeinem Vorwand den Raum verlassen würde, wenn du vor der Tür stündest. Ich würde gerne Tandem fahren mit dir oder unsere Initialen tätowieren oder ans Meer trampeln oder einen Kredit für etwas aufnehmen oder ein Haus besetzen, aber nichts davon schlage ich vor. Ich weiß, dass dich das bloß erschrecken würde, so gut kenne ich dich inzwischen.

²³ Schlage der anderen Person vor, Musik mit geteilten Kopfhörern zu hören. Mach es cheesy. Dann - genau beim allercheesigsten Song - ziehst du der anderen Person unvermittelt den Kopfhörer aus dem Ohr. Höre alleine weiter. Sieh ihr in die Augen dabei. Wenn sie dich voller Unverständnis fragt, warum du das gemacht hast, zucke mit den Schultern und signalisiere ihr, dass du sie nicht verstehen kannst.

6

Spaziergang zum Kreuzberg. Es ist einer der ersten warmen Tage im Jahr. Wir steigen zu dem künstlichen Wasserfall empor, der noch ausgeschaltet ist, und trinken billigen Pfirsich-Prosecco. Wir umarmen uns und irgendwie geraten wir von da aus in eine Art Ringkampf, ziehen kraftlos an unseren Körpern, erschöpft vom Alkohol und der Nachmittagssonne. Bernhard drückt mich zu Boden, bleibt über mir knien. Wir atmen schwer.

Bernhard, sage ich. Kannst du mir ein Kompliment machen?

Ich spüre sein ganzes Körpergewicht auf meinen Handgelenken. Es ist ganz still.

Kompliment, sagt Bernhard schließlich. Du bist stark. Stark?, frage ich. In welcher Hinsicht stark?

Weiß nicht, sagt Bernhard.

Er lässt von mir ab und rollt sich auf die Seite.

Halt eine starke Person. Insgesamt.

Ich stehe auf, greife nach der Prosecco-Flasche und werfe sie den Hang hinunter. Die Flasche verschwindet im Dunkeln. Sie löst nichts aus und macht auch kein bestimmtes Geräusch, als sie auftrifft.

7

Heute ist Prince gestorben. Wir lassen beim Sex die Live-DVD von seinem Auftritt in Las Vegas laufen. Zu *Sometimes It Snows In April* fickt Bernhard mich in den Arsch. Prince sitzt bei dem Lied am Klavier, hat die Augen geschlossen und ich, ich muss plötzlich weinen, keine Ahnung wieso, mittendrin muss ich heulen, presse mein Gesicht in die Bettdecke, damit Bernhard nichts merkt. *Sometimes it snows in April / sometimes it feels so bad / so bad.*

Abends im Bett frage ich Bernhard, ob es ihm manchmal langweilig wird mit mir. Er dreht sich zur

I want to be your fantasy / maybe you could be mine?

Seite, hat die Augen geschlossen.

Nein, flüstert er. Bestimmt nicht.

Aber die Art, wie er es sagt und die kleine Pause, die er zwischen Frage und Antwort lässt, wirken auf mich, als sei er eingeschlafen und hätte die Frage gar nicht richtig gehört. Früher war immer ich es, der zu erst eingeschlafen ist, sage ich.

Bernhard, hörst du mich noch? Du kannst ehrlich sein. Ich wäre dir nicht böse, wenn es so wäre.

Er wendet sich zu mir um und küsst mich matt auf die Wange. Können wir morgen nochmal darüber reden?⁴

⁴ Frag die andere Person nach der Zukunft. Sag, dass du dir die Antwort schon denken kannst. Sag, dass sie sich die Antwort sparen kann, weil du sie dir schon denken kannst. Sag, dass du nicht mehr davon sprechen willst. Geh raus auf die Straße. Lege den Kopf in den Nacken. Langsam beginnt es zu regnen.